

KOMMUNALE
GESUNDHEITS-
KONFERENZ

MANNHEIM²

6. KOMMUNALE GESUNDHEITSKONFERENZ
DER STADT MANNHEIM

„KOMPETENZEN STÄRKEN – ZUGÄNGE SCHAFFEN“

21. Februar 2019

JUGENDHERBERGE MANNHEIM

STADT MANNHEIM²

Jugendamt und
Gesundheitsamt

INHALT

| | | |
|-----|---|----|
| 1. | PROGRAMM | 3 |
| 2. | ZIELSETZUNG/EINLEITUNG..... | 4 |
| 3. | GRÜßWORTE DER BÜRGERMEISTERIN FÜR BILDUNG, JUGEND UND GESUNDHEIT DR. ULRIKE FREUNDLIEB..... | 5 |
| 4. | IMPULSREFERATE UND BERICHTE AUS DEN ARBEITSKREISEN..... | 8 |
| 4.1 | IMPULSREFERAT „GESUNDHEITSFÖRDERUNG DURCH LEICHTE SPRACHE“ PROF. DR. HABIL. CHRISTIAN MAAß, UNIVERSITÄT HILDESHEIM..... | 8 |
| 4.2 | IMPULSREFERAT „GESUND ÄLTER WERDEN“ DIPL.- SOZ. MARGOT KLEIN, VIVA BERATUNGSSTELLE MANNHEIM..... | 9 |
| 4.3 | NETZWERK „GESUNDHEITSFÖRDERUNG IM QUADRAT“ | 9 |
| 4.4 | ARBEITSLREIS „ZUGANG DURCH LEICHTE SPRACHE“ | 10 |
| 4.5 | ARBEITSKREIS „GESUNDHEITLICHE KOMPETENZ ERHÖHEN“ | 10 |
| 4.6 | ARBEITSKREIS „GESUND ÄLTER WERDEN IN MANNHEIM“ | 11 |
| 5. | FACHFOREN..... | 12 |
| 5.1 | FACHFORUM 1 „PATIENTENRECHTE – DURCH LEICHTE SPRACHE LEICHT GEMACHT“ | 12 |
| 5.2 | FACHFORUM 2 „VERFÜGBAR WERTSCHÄTZEND SINNSTIFTEND BEWEGEND GENERATIONENÜBERGREIFEND KLEINRÄUMIG SOZIAL VERBINDEND? – GESUNDHEITSFÖRDERUNG FÜRS ALTER“ | 15 |
| 6. | AUSBLICK | 18 |

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Dokumentation die Sprachform des generischen Maskulinums angewendet. Es wird an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die Verwendung der männlichen Form geschlechtsunabhängig verstanden werden soll.

1. PROGRAMM

- 10.45 **Anmeldung**
- 11.00 **Eröffnung Singkreis Seniorenzentrum Waldhof und Pflegeheim St. Franziskus**
- 11.15 **Begrüßung**
Bürgermeisterin Dr. Ulrike Freundlieb
- 11.30 **Impulsreferate:**
*„Gesundheitsförderung durch Leichte Sprache“
Prof. Dr. phil. habil. Christiane Maaß, Universität Hildesheim
„Gesund älter werden“
Dipl.-Soz. Margot Klein, VIVA Beratungsstelle Mannheim*
- 12.30 **Markt der Möglichkeiten für Einrichtungen/ Organisationen/ Projekte,
gleichzeitig Pause mit Imbiss**
- 13.30 **Berichte aus den KGK- Arbeitskreisen:**
*Gesundheit im Quadrat
Zugang durch Leichte Sprache
Gesundheitliche Kompetenzen erhöhen
Gesund älter werden in Mannheim*
- 14.40 **Zwei Fachforen, parallel:**
*Fachforum 1: „Patientenrechte - durch Leichte Sprache leicht gemacht“
Moderation: Rainer Steen*
*Fachforum 2: „Verfügbar wertschätzend sinnstiftend bewegend generationen-übergrei-
fend kleinräumig sozial verbindend? - Gesundheitsförderung fürs Alter“
Moderation: Anne Stöhr und Dr. Uwe Sperling, Universitätsmedizin Mannheim*
- 16.40 **Kaffeepause**
- 17.00 **Podium: Vorstellung der Ergebnisse aus den Fachforen**

Ende der Veranstaltung gegen 17.30 Uhr.

Moderation: Rainer Steen

2. ZIELSETZUNG/ EINLEITUNG

Seit 2012 organisiert die Kommunale Gesundheitskonferenz Mannheim in regelmäßigen Abständen Fachtagungen zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten. Die Ergebnisse, Anregungen und Fragen aus den Veranstaltungen werden anschließend durch die verschiedenen Arbeitsgremien der Kommunalen Gesundheitskonferenz Mannheim, wie z. B. Lenkungskreis oder Arbeitskreise, aufgegriffen.

In der diesjährigen Konferenz wird der Fokus auf die Arbeit der vier Arbeitskreise gelegt, die unmittelbar dazu beitragen, die erarbeiteten Ideen und Inhalte umzusetzen.

Der erste Arbeitskreis, das Netzwerk "Gesundheit²" entstand nach der Jahreskonferenz 2015 "Kultursensibilität und gesund älter werden". Vor allem quartiersbezogene Akteur*innen nützen das Netzwerk als Austauschplattform für Informationen und Projekte aber auch zur kollegialen Beratung und Weiterqualifizierung.

2016 wurde der Arbeitskreis "Zugang durch Leichte Sprache" gegründet. Ziel des Arbeitskreises ist es, Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens zu ergänzenden Informationen in Leichter Sprache anzuregen, um sprachliche Barrieren im Zugang zum Versorgungssystem zu mindern.

Gleich zwei Arbeitskreise hat die Konferenz 2017 "Das Präventionsgesetz - ein Werkzeug für eine bedarfsgerechte Gesundheitsplanung in Mannheim" hervorgebracht - die Arbeitskreise "Gesundheitskompetenz stärken" und "Gesund älter werden", die sich mit unterschiedlichen Projekten direkt bei den Bürgern und auch auf politischer Ebene für die Umsetzung der Gesundheitsziele stark machen .

Als thematischer Schwerpunkt der Veranstaltung wurden für die Jahreskonferenz zwei der drei von der Kommunalen Gesundheitskonferenz Mannheim festgelegten Gesundheitsziele gewählt: "Gesund älter werden" und "Gesundheitliche Kompetenz erhöhen, Patient*innensouveränität stärken".

Der Themenkomplex „Gesund älter werden“ wurde vor allem vom gleichnamigen Arbeitskreis durch ein World-Cafe im Fachforum „Gesundheitsförderung fürs Alter“ ausgestaltet. Das Gesundheitsziel "Gesundheitliche Kompetenz erhöhen, Patient*innensouveränität stärken" wurde von zwei Arbeitskreisen, „Zugang



durch Leichte Sprache“ und „Gesundheitskompetenz stärken“ für die Konferenz aufbereitet und richtete seinen Blick auf den Bereich der Leichten Sprache im Rahmen der Patientenrechte.

3. GRÜßWORT DER BÜRGERMEISTERIN FÜR BILDUNG, JUGEND UND GESUNDHEIT, DR. ULRIKE FREUNDLIEB

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich begrüße Sie herzlich zur 6. Kommunalen Gesundheitskonferenz in Mannheim. Es ist schön, dass so viele von Ihnen unserer Einladung gefolgt sind, um heute bei der Jahresveranstaltung „Kompetenzen stärken – Zugänge schaffen“ zusammenzuwirken.

Begrüßen möchte ich auch die anwesenden Mitglieder des Gemeinderates, Herrn Raymond Fojkar von den Grünen und Herrn Prof. Dr. Achim Weizel von der Mannheimer Liste.

Ganz herzlich möchte ich mich gleich zu Beginn bei der (ich nenne Sie der Einfachheit halber Mal) „Chorgemeinschaft“ des Seniorenzentrums Waldhofs und St. Franziskus sowie dem Chorleiter Stefan Spießberger bedanken. Sie haben zu einen außerordentlich schwungvollen Beginn der Veranstaltung beigetragen, ich wünsche mir, dass uns dieser Schwung durch den Tag begleitet.

Der Singkreis des Seniorenzentrums Waldhof hat uns direkt zu einem von zwei Schwerpunktthemen der heutigen Konferenz geführt, dem Gesundheitsziel „Gesund älter werden“ und uns darüber hinaus auch direkt einen Einblick in die praktische Arbeit der Arbeitsgremien der Kommunalen Gesundheitskonferenz Mannheim gewährt, die heute ebenfalls im Zentrum der Veranstaltung stehen. Wenn Menschen singen sind sie aktiv, sie bewegen sich, sie atmen intensiver, sie finden Entspannung und Freude. Singen fördert die emotionale und körperliche Gesundheit und trägt daher zum „Gesund älter werden“ bei.

Vielleicht fragen sie sich, was ein der heutige Singkreis mit den Arbeitsgremien der Kommunalen Gesundheitskonferenz Mannheim zu tun haben könnte:

das Seniorenzentrum Waldhof ist, vertreten durch den Leiter der Einrichtung Herrn Filitz, ein aktives Mitglied im Arbeitskreis „Gesund älter werden in Mannheim“ der kommunalen Gesundheitskonferenz.

Er hat sich bereit erklärt, mit seinem Singkreis im Seniorenzentrum das Projekt „Gesund älter werden - Generationenübergreifender Singkreis“ mitzugestalten und in Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Schule und dem Kinderhaus St. Lioba das Projekt zu starten und das Ziel „Gesund älter werden“ mit Leben zu füllen. Vielen Dank für Ihr Engagement - Ich wünsche dem Projekt einen guten Verlauf!

Wie ich bereits erwähnte, werden bei der diesjährigen Konferenz neben den zwei Schwerpunktthemen: „Gesund älter werden in Mannheim“ und „Gesundheitliche Kompetenz erhöhen, Patienten/-innensouveränität stärken“ die Arbeit der verschiedenen Arbeitsgruppen und Netzwerke in den Fokus gerückt.

In Mannheim gibt es im Rahmen der Kommunalen Gesundheitskonferenz neben jährlich stattfindenden Fachtagungen, so wie der heutigen, verschiedenen Arbeitsgremien. Sie arbeiten aktiv an der Umsetzung der vor 2 Jahren priorisierten Gesundheitsziele der kommunalen Gesundheitskonferenz Mannheim.

Es gibt Beratungsgremien, temporär eingesetzte Planungs- sowie regelmäßig stattfindende Arbeitsgruppen, Netzwerke und Fachaustausche zu unterschiedlichen Themenbereichen. Sie regen Projektideen an, planen, entwickeln oder setzen auch selbst Projekte um.

Sie transportieren Themen in politische Gremien und platzieren Empfehlungen bei Fachaustauschen mit politisch Verantwortlichen. Sie arbeiten für den Auf- und Ausbau von notwendigen Strukturen, tauschen sich aus und bilden sich gemeinsam weiter (um nur einige Ihrer Aktivitäten zu nennen). Gemeinsam haben sie es geschafft, eine sehr lebendige und an den Bedürfnissen und Bedarfen von Mannheim angepasste Arbeitsstruktur zu entwickeln. Diese Arbeitsgremien profitieren von der Zusammenarbeit ihrer Akteure, also auch von allen Ihnen die Sie heute teilnehmen und ein breites Spektrum des Gesundheits- und Sozialbereiches in Mannheim abdecken. Doch Sie wirken mit Ihrer Arbeit in der Kommunalen Gesundheitskonferenz Mannheim auch über den Stadtkreis hinaus! Ihre Arbeitsergebnisse, Handlungsempfehlungen und Diskussionsbeiträge fließen auch landes- und bundesweit in relevante gesundheitspolitische Beratungs- und Entscheidungsgremien ein. So z.B. in das Gesunde Städte-Netzwerk, den Landesausschuss für Prävention und Gesundheitsförderung, den sektorenübergreifenden Landesausschuss und in die Nationale Präventionskonferenz. Damit tragen Sie unmittelbar dazu bei, die Rahmenbedingungen für gesundheitliche Chancengleichheit und ein zukunftsweisendes Versorgungssystem zu verbessern.

Ich möchte sie nun einladen, im ersten Teil der Konferenz viele Informationen mitzunehmen. Neben den Impulsen „Gesundheitsförderung durch Leichte Sprache“ von Frau Prof. Christiane Maaß und „Gesund älter werden“ von Frau Margot Klein, gibt es beim Markt der Möglichkeiten Platz für Austausch und Vernetzung. Nach der Pause lernen Sie die derzeit aktiven Arbeitskreise der Kommunalen Gesundheitskonferenz kennen und haben anschließend Zeit in den Fachforen: „Patientenrechte – durch Leichte Sprache leicht gemacht“ und „Gesundheitsförderung für´s Alter“ über die Situation, Erwartungen und Möglichkeiten für Mannheim zu diskutieren.

Bevor ich Ihnen nun einen schwungvollen und erkenntnisreichen Tag mit spannenden Begegnungen wünsche, möchte ich es nicht versäumen, dem Fachbereich Gesundheit und der für die Konferenz eingesetzten Planungsgruppe für die inhaltliche und organisatorische Vorbereitung der Veranstaltung zu danken.

Mein Dank gilt auch den Mitgliedern der Arbeitskreise „Zugang durch Leichte Sprache“ und „Gesund älter werden in Mannheim“, die vor allem bei der inhaltlichen Gestaltung der Fachforen ganz ausgezeichnete Arbeit geleistet haben sowie allen Akteuren und Kooperationspartnern, die zum Gelingen der 6. Mannheimer Gesundheitskonferenz beigetragen haben und dies noch tun werden.

Ich ende mit den gleichen Worten mit denen ich begonnen habe: ich freue ich mich, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind, zeigt es doch, dass auch Sie an einer Weiterentwicklung der Strukturen und Angebote interessiert sind.

4. IMPULSREFERATE UND VORSTELLUNG DER ARBEITSKREISE

Mit zwei Impulsreferaten „Gesundheitsförderung durch Leichte Sprache“ von Frau Prof. Christiane Maaß und „Gesund älter werden“ von Frau Margot Klein startete die Konferenz, um den Fokus für die Themenbereiche zu schärfen.

Im Anschluss daran stellten sich die vier Arbeitskreise der Kommunalen Gesundheitskonferenz Mannheim vor.

Alle Präsentationen können mit einem Doppelklick auf die Titelfolie gestartet werden.

4.1 Impulsreferat „Gesundheitsförderung durch Leichte Sprache“

Prof. Dr. phil. habil. Christiane Maaß, Universität Hildesheim



4.2 Impulsreferat „Gesund älter werden“

Dipl. Soz. Margot Klein, VIVA Beratungsstelle Mannheim



4.3 Netzwerk „Gesundheitsförderung im Quadrat“

Dr. Kristina Hoffmann, Mannheimer Institut für Public Health



Netzwerk Gesundheitsförderung im Quadrat – GF²

Dr. Kristina Hoffmann, MIPH

Kommunale Gesundheitskonferenz der Stadt Mannheim
21. Februar 2019

4.4 Arbeitskreis "Zugang durch leichte Sprache"

Bianca Beyer, Regionale Arbeitsgemeinschaft für Selbsthilfegruppen



4.5 Arbeitskreis „Gesundheitliche Kompetenzen erhöhen“

Dr. Manfred Mayer, Ärzteschaft Mannheim



4.6 Arbeitskreis „Gesund älter werden“

Dr. Uwe Sperling, Geriatriisches Zentrum, Universitätsklinikum Mannheim



5.1 Fachforum 1 „Patientenrechte – durch Leichte Sprache leicht gemacht“

Die Teilnehmer des Fachforums waren der Frage auf der Spur, was Patienten brauchen, um ihren Behandlungsprozess zu verstehen und mitzusteuern, wo und in welcher Form dabei Unterstützung erforderlich ist und wer an diesem Prozess beteiligt werden muss.

Der rote Faden für das Fachforum war folgender Clip:



**mysimpleshow_Das
_ist_Kurt_und_Kurt_i**

Die Ergebnisse aus dem Forum sind hier in skizzierter Form unter Benennung des identifizierten Problems, wo möglich einer daraus resultierenden Strategie bzw. einer Folgerung/eines Vorschlags oder einer offenen Frage auf- und zusammengeführt:

| Problem | Strategie | Folgerung/Vorschlag/ Offene Fragen | Anmerkung |
|---|--|--|--|
| Komplexität der Zusammenhänge (unterschiedliche Gesetze/Kostenträger) durchschauen auch gebildete Menschen nicht. Schwierigkeiten im Verständnis des Gesundheitswesens. | Erstellung eines „Roten Fadens“ zur besseren Gestaltung des Informationsflusses. Dieser führt durch den (Behandlungs-) Prozess, so dass Betroffene wissen und verstehen, an welcher Station des Prozesses sie sich befinden. | Es benötigt eine übergeordnete Stelle, die die Lotsenfunktion übernimmt und den Gesamtprozess im Blick hält. Gesetze müssen verständlich formuliert werden (analog Schweiz). | Ggfs. kann z.B. die BzGA ¹ oder die bpb ² als Partner für einen bundeseinheitlichen Weg hinzugezogen werden Es bestehen bereits heute höhere gesetzliche Anforderungen an |

¹ BzGA: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

² bpb: Bundeszentrale für politische Bildung

| | | | |
|--|--|--|---|
| | | | die Behörden, was die Bereitstellung von Informationen anbelangt. |
| Scham vs. Kompetenz (auf beiden Seiten des Systems –Patient/Arzt): Patienten haben Angst sich zu offenbaren, Ärzte haben Sorge, die Patient durch Leichte Sprache zu stigmatisieren. | Stigmatisierung vermeiden durch Instrumente, die alle ansprechen und so zur Verfügung gestellt werden, dass Betroffene selbst entscheiden können, ob sie sie annehmen möchten. | | |
| Herstellung von Verständlichkeit durch den Arzt als zeitintensiver Faktor, der nicht vergütet wird | Zusätzliche Beratung muss als Zeitanteil in der Praxis durch höheren Personalschlüssel berücksichtigt sein. | Beratung durch medizinische Fachangestellte? | |
| Herausforderung, komplexe Inhalte/Sachverhalte in leichte Sprache umzusetzen. Leichte Sprache verlängert Texte (Bsp. aus 5 Seiten werden 40). | Keine vollständige Übersetzung. Abgleich mit der Vorgehensweise anderer Systeme/Bereichen (z.B. Wirtschaft). | Leichte Sprache muss von Profis gemacht werden Kern-Botschaften als Beiblatt beifügen Entscheider (z.B. Behörden) müssen für Leichte Sprache sensibilisiert werden und diese zum Einsatz bringen (z.B. in Broschüren, Internetauftritten). | |
| Haftungsrisiko für Ärzte/Betreuer/ehrenamtliche Lotsen, falls bei einer Behandlung etwas schief geht und der Patient anschließend beteuert, nichts verstanden zu haben. | Instrument zur Erfassung des Verständnisses der vermittelten Sachverhalte entwickeln. | | |
| Ärzte und medizinisch/pflegerisches Personal sind nicht ausreichend geschult bzw. sensibilisiert. | Aus- und Fortbildung der Mediziner und anderen Berufsgruppen im Gesundheitswesen weiterentwickeln, Verankerung im jeweiligen Curriculum. | | |
| Flyer und Materialien in Leichter Sprache sind nicht ausreichend verfügbar. | Bereitstellen eines Sets aus vielen Möglichkeiten des leichteren Zugangs. | | |

| | | | |
|---|---|--|---|
| Keine konkrete Stelle, bei der Informationen gebündelt abgerufen werden können. | Neue Zugangsmöglichkeiten schaffen durch Entwicklung bzw. Angebot der Informationen über neue Medien /Apps. Zugangsmöglichkeiten wie z.B. Patiententerminals in Kliniken schaffen, bei denen die notwendigen Dokumente in Ruhe in Leichter Sprache abgerufen werden können (siehe UMM). | Z. B. You-Tube Videos/Piktogramme als Erklärhilfen an fest installierter Stelle zum gezielten Abruf zur Verfügung stellen. Kopplung der unterschiedlichen Instrumente. | Berücksichtigung der EU-Richtlinien zu Web-basiertem Umgang. |
| Fehlen finanzieller Mittel. | | Wo gibt es Fördermöglichkeiten? | Ggfs. über die Nationale Dekade für Alphabetisierung ³ . |

³ Siehe: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2016/2016_10_06-Grundsaeetze-Nationale-Dekade.pdf

5.2 Forum 2 „Gesund älter werden – Café gesund“

Im Forum 2 fanden an sechs Tischen drei Gesprächsrunden mit jeweils neuen Fragestellung und wechselnden Gesprächspartnern statt. Angelehnt an die Methode „World Café“ wurden Schlagwörter, Wünsche, Ideen zum Thema „Gesund älter werden“ auf Papier sichtbar gebracht.

Für die erste Tischrunde lautete die Fragestellung: „Februar 2049: Mannheim hat sich neu aufgestellt. Die Gesundheitsförderung für das Alter ist weit vorangekommen.“ Welche Ziele, Maßnahmen und Veränderungen schweben Ihnen vor?

Die zweite Tischrunde startete mit der Frage: „Wann ist Gesundheitsförderung verfügbar, wertschätzend, sinnstiftend, bewegend, generationenübergreifend, kleinräumig und/oder sozial verbindend?“

Die dritte Tischrunde fasste die Ergebnisse zusammen: „Inwiefern können die an den Tischen bisher diskutierten Vorschläge und Maßnahmen dazu beitragen, das Ziel einer verfügbaren, wertschätzenden, sinnstiftenden, bewegend, generationenübergreifenden, kleinräumigen und/oder sozial verbindenden Gesundheitsförderung für das Alter zu verwirklichen?“

Es bildeten sich bei der Bearbeitung der Fragen **vier Aspekte** heraus, unter denen die Ergebnisse geordnet werden:

- „**Gesellschaftliche Rahmen**“, der bei einem gesunden Älterwerden eine wichtige Rolle spielt
- „**Gesundheit und Lebenslauf**“, wie wirkt sich die eigene Biographie auf die Gesundheit aus
- „**Individuum**“, was kann jeder Einzelne dafür tun, gesund älter zu werden
- „**Begegnung und Gesundheit**“, die Rolle der sozialen Kontakte bezüglich der eigenen Gesundheit

Die Ergebnisse der Diskussion sind in Anlehnung an Forum 1 stichpunktartig unter den vier Aspekten zusammengefasst aufgeführt:

Gesellschaftlicher Rahmen

| Problem | Strategie | Folgerung/Vorschlag/ Offene Fragen | Anmerkung |
|---------------------------|---|--|-----------|
| Altersarmut | Entwicklung eines gerechten Gesundheitssystems, das sich dieses Themas annimmt. | | |
| Gesellschaftlicher Wandel | | Umgang der Generationen untereinander? | |

| | | | |
|--|---|---|--|
| | | Wie werden jüngere Menschen auf das Leben vorbereitet? | |
| Gesellschaftliche Verantwortung | Gesundheit und Krankheit sollten nicht nur den Familien und Individuen überlassen werden. | Finanzierung über Steuern (vgl. Niederlande und Skandinavien), nicht über Krankenversicherungsbeiträge. | Erstes Umdenken hinsichtlich des Finanzierungsmodus´ erkennbar. Bedenken gegenüber des skandinavischen Modells, in dem das Individuum eine andere Rolle innehat. Es birgt andere Risiken. |
| Pflegebedürftigkeit im Alter | Gesteigertes Angebot von und Teilnahme an Präventionsmaßnahmen bereits in jungen Jahren, um Pflegebedürftigkeit bestenfalls auszuschalten bzw. möglichst spät nach hinten zu verschieben. | | Mannheim ist hinsichtlich des Angebotes an Maßnahmen zur Gesundheitsförderung gut aufgestellt. |
| Verwaltungstechnische Probleme | | | |
| Einbindung des Ehrenamtes als Ersatz für professionelle Kräfte | | | |

Gesundheit und Lebenslauf

| Problem | Strategie | Folgerung/Vorschlag/ Offene Fragen | Anmerkung |
|--|---|--|-----------|
| Nachhaltige Gesundheitsförderung beginnt beim Kind und hat kompetente Eltern zum Ziel. | Schon im Kindesalter mit Gesundheitsförderung beginnen. | Bewusstsein schärfen für gesunde Lebensführung, Schulfach Gesundheitsförderung Frühförderung in den Bereichen Kommunikation, soziale Kompetenzen, Freizeit, miteinander leben. | |

| | | | |
|--|--|--|---|
| Möglichkeiten der Begegnungen zwischen jungen und alten Menschen für alle, ohne soziale Barrieren. | Generationenübergreifende, stadtteilbezogene Projekte, Initiativen, Einrichtungen. | Begegnungsstätte, Generationenübergreifende Treffpunkte im allen Stadtteilen/Quartieren. Mehrgenerationenhäuser. Mehr Finanzen in gemeinwesenorientierte Strukturen investieren. | Es muss ein Umdenken stattfinden, wieder mehr Respekt und Wertschätzung gegenüber der anderen Generation. |
| Gerechtes Gesundheitssystem für alle, keine Ungleichheiten mehr. | | Umkehr der Segregation. | |

Individuum

| Problem | Strategie | Folgerung/Vorschlag/ Offene Fragen | Anmerkung |
|--|---|---|---|
| Gesundheitsförderung geht nur über Personen. | Selbstverantwortung Selbstbefähigung | -Behördenschungel für Bedürfnisse im Alter abbauen. Ältere Menschen selbst fragen. | Soziale Kontakte nicht aus den Augen verlieren. |

Begegnung und Gesundheit

| Problem | Strategie | Folgerung/Vorschlag/ Offene Fragen | Anmerkung |
|---------------------------|--|---|--|
| Informelle Begegnungsorte | | Koordinationsstelle, stadtteilbezogene Seniorenbüros. | |
| Umkehr von Segregation. | Förderung des Quartiers. Initiieren von Ideen und Projekten, kein Stadtteilaltern. | Mehrgenerationenhäuser | Ehrenamt kann nicht der Schlüssel zur Entlastung Professioneller sein. |

6. Ausblick

Im Fachforum „Patientenrechte – durch Leichte Sprache leicht gemacht“ wurde diskutiert, welche Kompetenzen notwendig sind, um in unserem komplexen Gesundheitssystem verständlich zu kommunizieren. Dabei wurden unter anderen Aspekte der Weiterbildung im medizinischen Bereich, Telemedizin und Leichte Sprache bei Onlineauftritten der Verwaltung aus dem Gesundheits- und Sozialbereich als Bedarfe ermittelt und als neue Arbeitsschwerpunkte in die Arbeitskreise der KGK aufgenommen. Den Teilnehmern der Konferenz war es außerdem wichtig, dass Themen und mögliche Ergebnisse auch in die Politik getragen werden.

Im Fachforum „Gesundheitsförderung fürs Alter“ wurden in der Diskussion folgende Ergebnisse priorisiert:

- Gesundheitssystem sollte gerecht gemacht werden (Altersarmut)
- Sekundärtugenden fördern (Rücksicht, aufeinander zugehen)
- Informelle Anlaufpunkte einrichten, im Quartier (kurze Wege, an die Beweglichkeit und Mobilität der Zielgruppe anpassen)
- Seniorenbüros vor Ort mit hauptamtlichen und Fachpersonal ausstatten, um Gruppen und Prozesse zu begleiten
- Maßnahmen des Wohnens (generationenübergreifend) fördern
- Keine Altersgruppe isoliert betrachten und fördern
- Ambulante Pflege fehlt noch im Arbeitskreis Gesund älter werden

Der Arbeitskreis „Gesund älter werden“ wird die Ergebnisse, Ideen und Forderungen aus dem Fachforum 2 auswerten und zusammenstellen und damit die Feinjustierung seiner Arbeit vornehmen.

In beiden Fachforen, im Plenum und auch in den Pausen gab es unter den Akteuren der Konferenz einen lebendigen und intensiven Austausch, für den sich Herr Dr. Schäfer bedankte. Wie auch bei den vorangegangenen Konferenzen haben die gemeinsame Gestaltung der Veranstaltung, durch Mitglieder der Kommunalen Gesundheitskonferenz Mannheim, die Ergebnisse und deren Ausblick auf die Umsetzung im Anschluss an die Konferenzen gezeigt, mit welchem Selbstverständnis die Teilnehmer aus den unterschiedlichen Arbeitsbereichen zusammen an Themen arbeiten und die kommunale Gesundheit in Mannheim mit einem umfassenden Blick aus verschiedenen Bereichen voranbringen.

**Impressum Her-
ausgeber**

Stadt Mannheim

Fachbereich Jugendamt und Gesundheitsamt

R1, 12

68161 Mannheim

Geschäftsstelle Kommunale Gesundheitskonferenz und Netzwerke

Mail: 58.gesundheitskonferenz@mannheim.de

Juni 2019